

# Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. 64.

Sonntag den 10. August 1845.

Der Mensch ist zur Arbeit geboren; Müßiggang macht ihn nicht nur unglücklich, sondern auch lasterhaft.

## Ämtliche Verfügungen.

Ad certamen literarium, de humani generis initiis ac depravatione et nexa inde miseria d. XX. Augusti, Bernhardi nomine insignito Collegium Dioecesanum officiose invitat, atque omnes huic actui lubenter et justo tempore affuturos esse, sperat.

Waiblingæ d. 8. Aug. 1845.

Decanus, Werner.

### Waiblingen. Bittensfeld. (Geld-Gesuch)

Die sehr wohlhabende Gemeinde Bittensfeld bedarf zu Ausführung von Neubauten in Bälde eines Capitals von 10,000 fl. auf 10—20 Jahre, das sie zu niederen Zinsfüße in der Weise aufzunehmen sucht, daß 3,000 fl. sogleich, 3,000 fl. bis Lichtmess 1846. und 4,000 fl. bis Georgii 1846. an sie bezahlt würden. Capitalisten, welche annehmbare Offerte machen zu können glauben, sind ersucht, dießfalls in Bälde an unterzeichnete Stelle ihre Anträge einzusenden.

Den 8. August 1845.

Königl. Oberamt.  
Haberlen

Winnenden. (Fuhrwerk zu verkaufen.) Am nächsten Donnerstag d. 14. d. M. Vormittags 10 Uhr verkaufe ich aus freier Hand im Gasthof zum Hirsch dahier einen Bauernwagen samt 3 Pferden, und allem Zubehör, wozu ich die Liebhaber hiemit einlade.  
Degenhof, den 8. August 1845.

Michael Schmidt, Bauer.

Waiblingen (Most Antrag.) Guten Most den Eimer zu 20 fl., und das 3mi 1 fl. 24 kr. hat aufträglich zu verkaufen  
Kaiser, Küfermeister.

Deffingen. (Empfehlung.) Der Unterzeichnete erlaubt sich seine schon längst anerkannten Euppinger- und Gländer-Pflüge den Herren Landwirthen auch für dieses Späthjahr bestens zu empfehlen, da er für dieselben Jahre lang Garantie leisten wird.

Ruding, Schmitzmeister.

Waiblingen. (Lehrlings-Gesuch) Ein junger Mensch, von reichthaffenen Eltern, welcher Lust bezeugt das Schuhmacher Gewerbe zu erlernen, findet unter annehmbaren Bedingungen eine Lehrstelle bei  
Schuhmachermeister.

Waiblingen. Der Unterzeichnete hat einen noch neuen Breunhafen, 3 3mi haltend, sammt Kuppel und Kühlhande, um billigen Preis zu verkaufen.

Gottlieb Schneider, Bäcker.

## Bekanntmachungen.

Birkmannsweiler. (Verlornes.) Vorigen Montag gieng auf dem Wege von Birkmannsweiler über Burkhardtshof, Hanweiler und Korb nach Neustatt ein schwarzseidenes Herrenhalstuch verloren. Der redliche Finder möge es gegen Belohnung im Pfarrhause zu Birkmannsweiler abgeben.

## Unterhaltungen im Familienkreise.

### Ein sonderbar entdeckter Muehelsmord.

In Frankreich hatte ein Mann von Stande verschiedene Offiziere von der Besatzung zum Mittagmahle geladen. Schon eine Weile war die Gesellschaft beisammen; doch indem man sich eben zur Tafel setzen wollte, hob einer dieser Offiziere von ungefähr die Augen auf, erschrock und rief: „Gott im Himmel, ich bin verloren! Schafft sie weg — weg von mir! ich kann ihren Anblick nicht aushalten!“ — Mit diesen Worten warf er seinen Stuhl um, und fiel selbst zur Erde. Ein allgemeines Getümmel erhob sich; man brachte ihn wieder auf seinen Sessel; man kam ihm so schnell und so gut als immer möglich zu Hülfe; aber indem er noch einmal sein Gesicht gegen die vorige Seite des Zimmers richtete, rief er wiederum: Ha, immer noch da? Fort aus meinen Augen! Oder ich will lieber alles gestehen; will mich der Strafe unterwerfen, die ich verdient habe!“ — Man glaubte, er spreche in einer Fieberhitze; der Herr vom Hause ließ ihn auf ein Bett im andern Zimmer bringen, und schickte nach einem Wundarzt, der ihm die Ader schlagen sollte.

Sehr natürlich war durch diesen Vorfall die ganze Tafel etwas gestört worden, und man sprach, auch nach des Offiziers Entfernung, über die muthmaßliche Ursache seiner Krankheit. Eine Person in der Gesellschaft hatte bemerkt, daß die Anfälle des Kranken gestiegen wären, so oft er ein gewisses Portrait an der Wand betrachtet habe; und sie fragte daher: Wen dieses Bild vorstelle? Man antwortete ihr: Es sei das Bildniß einer Dame, die vor ungefähr 2 Jahren, einige Meilen von hier, auf ihrem Landhause von Muehelsmördern überfallen, geplündert und getödtet worden wäre. Der Rest ihres Hausgeräths sei in eine öffentliche Versteigerung gekommen, und da dieses Bild von der Hand eines geschickten Künstlers stamme, habe man es gekauft und aufgehängt. — Der Hausherr aber fragte die Offiziers nun: Wer eigentlich dieser krankgewordene Herr sey? denn bloß weil er zu ihrem Regimente gehöre habe er aus Achtung für die Uebrigen ihn geladen, ohne ihn jemals vorher zu kennen.“ — Alle erwiederten: daß auch sie nicht eigentlich wüßten, wer und woher er sey? denn erst seit kurzem habe er sich bei ihrem Regiment eingekauft, ohne sonst eine Empfehlung für sich, oder einen Tadel gegen sich zu haben.

Während dieses Gesprächs kam der Wundarzt an, um dem Kranken zur Ader zu lassen.

Einige von der Gesellschaft begleiteten ihn zum Bette desselben. Er war wieder bei völliger Besinnung; aber in seinen Blicken war doch immer noch eine Beängstlichkeit zu spüren. Als man ihn um die Ursach fragte, war seine Antwort: daß er schon mehrmals dergleichen Anfälle gehabt; und so oft der Chirurgus sich ihm nahte, stieg seine Berlegenheit sichtlich. — Alle diese Umstände fielen dem Herrn vom Hause auf. Er winkte dem Wundarzt, führte ihn ins Nebenzimmer, und fragte ihn: Ob er vielliebt den Herrn kenne? — Der Wundarzt erwiederte: Er glaube, nein! weil er ihn in Offiziers Uniform finde; denn sonst habe er allerdings einmal einen Landstreicher gekannt, der diesem Fremden sehr geähnelt habe. — Der Hausherr bat ihn, doch wieder zum Kranken zu gehen, und ihn geradezu unterm Namen jenes Landstreichers anzureden. Man könne ja sehen, was es für eine Wirkung mache. Im Fall eines Irrthums, werde man mit einer kleinen Bitte um Verzeihung leicht durchkommen. Auch werde er für die Folgen.

Der Wundarzt war willig hierzu; ging hinein, nahm den Offizier bei der Hand, und sagte in einem zuversichtlichen Tone: „Aber, Bernard, wie befindest du dich eigentlich? Wahrlich in dem Aufzuge hättest du dich doch nicht wieder zu treffen verhofft!“ Bei diesen Worten erblickte jener von neuem. „Ich seh's“, rief er, „ich bin verrathen! Ja, ja! ich will alles bekennen!“ Die Gesellschaft ward nun herbeigerufen. Er gestand laut, daß er derjenige sey, den der Wundarzt in ihm erkannt habe — ein Landstreicher, ein Räuber, ein Mörder sogar! Durch Beihülfe eines treulosen Bedienten habe er sich vor zwei Jahren in's Haus derjenigen Dame, deren Bildniß ihn an der Tafel so erschreckt, heimlich eingeschlichen, habe sie mit jenem Besenweid erst beraubt und dann ermordet; habe dann eben so rasch seinen Spießgesellen auch umgebracht, und den Leichnam desselben im Keller verscharrt, damit man glauben solle: dieser habe die That gethan, und dann die Flucht ergriffen. Im Schreibstisch dieser Dame wäre unter andern fünfshundert Louisd'ors befinlich gewesen; mit ihnen habe er sich eine Stelle in der Armee gekauft. Die Juwelen hingegen und das Silberzeug, das er damals beute, habe er, aus Furcht verrathen zu werden, bisher noch in der Erde vergraben.

Er gab den Ort an, wo dieses geschehen seyn sollte. Man schickte sofort Leute dorthin, und fand alles noch unverfehrt. Auch die Leiche des ermordeten Bedienten wurden angegraben und ausgegraben. Der Verbrecher aber

ward nunmehr ins Gefängniß gebracht, genauer verhört, und als seine Strafwürdigkeit auch nicht dem geringsten Zweifel mehr unterlag, zum Tode verdammt.

### Zwei umherziehende singende Knaben.

Um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts lebten in einem kleinen Dorfe der Ukraine, nahe bei Charkow, zwei arme verwaiste Knaben, Iwan und Platow, die ihren Unterhalt durch Spielen und Singen zu verdienen suchten. Sie wuchsen so allmählig heran und Iwan wurde mehr und mehr von der Sehnsucht gequält, aus diesem elenden Leben herauszukommen. Er schlug dem Bruder vor, in die glänzende Hauptstadt zu wandern, wo ihnen das Glück vielleicht günstiger sey, aber Platow vermochte es nicht, sich von der Heimath zu trennen. Iwan führte endlich, da er den Bruder nicht zu bewegen vermochte, seinen längst gehegten Plan allein aus, bettelte sich nach Petersburg durch und kam da an. Nach fünf Jahren finden wir ihn als Sänger in der Kapelle der Kaiserin Elisabeth und als schönen zwanzigjährigen Jüngling wieder. Die Kaiserin bemerkte ihn; bald war er der glückliche Gästling der Beherrescherin aller Reußen und schnell stieg er von Stufe zu Stufe höher empor; er wurde Oberkammerherr, Admiral und Fürst. Ein Jahr verging und wie in ganz Rußland, sprach man auch in der Ukraine viel von dem mächtigen Gästlinge. Auch der arme Platow in seinem Dorfe bei Charkow hörte von dem Glücklichen, und er zweifelte nicht, daß derselbe sein Bruder sey, der ihn seit der Trennung gänzlich vergessen. Vielleicht, dachte er, mache ich in Petersburg auch mein Glück, und er zogerte nicht länger, sondern brach nach der Hauptstadt auf. Arm und erschöpft kam er da an und fragte nach dem Fürsten Rasumowski. Jedes Kind in der Stadt kannte diesen Namen und Platow fand also leicht den Weg zu dem Palaste desselben. Er wollte in denselben hineingehen, da ja dieser Fürst sein Bruder war, aber die Dienerschaft vertrat dem zerkümmerten Bauer den Weg und warf ihn endlich hinaus auf die Straße. Traurig schlich der Arme davon, aber jeden Tag erschien er demüthig wieder an dem Palaste und bat vergebens eingelassen zu werden. Eines Abends endlich erblickte er auf dem Balcon einen Mann, er ahnte in demselben seinen Bruder und begann leise ein Lied zu singen, das sie oft mit einander als Knaben in den Straßen von Charkow gesungen hatten. Der Mann auf dem Balcon zuckte zusammen und enifernte sich schnell.

Bald darauf stürzten vier Haiducken aus dem Palaste, die den armen Platow ergriffen und ihn in einen Wagen brachten, der blitzschnell von andern Dienern bespannt wurde, und nach kurzer Zeit mit dem Getäuschten im Galopp davonjagt. Der Schmerz über die Lieblosigkeit des Bruders, die Ermattung und der Hunger überwältigten ihn und er wurde ohnmächtig. Als er wieder zu sich kam, befand er sich in einem kleinen, niedrigen Gemache, in das durch ein kleines Fenster ein mattes Licht hereinsiel. Platow glaubte in einem Kerker zu seyn. Da mit einem Male lies sich eine demüthige Stimme neben ihm vernehmen, die den armen Straßensänger Excellenz titulirte und fragte, ob er etwas befehle, ob er zu essen verlange, ob er andere Kleidungsstücke anzulegen wünsche. Der Fragende war der Oberst Sprausnskoj, der die Thüre des merkwürdig schaukelnden Gefängnisses öffnete und winkte. Bald darauf erschienen die vier Haiducken wieder, die einen mit den kostbarsten Speisen gedeckten Tisch hereintrugen. Platow glaubte, er solle vergiftet werden, war aber des Lebens so überdrüssig, daß er den Tod willkommen hieß, und also eifrig zu essen anfang. Der Bruder des Fürsten Rasumowski starb indes nicht von diesen Speisen; er überzeugte sich ferner, daß er sich nicht in einem Kerker, sondern auf einem großen Schiffe befände, das schnell auf dem Meer dahinschwamm. Er fragte den Oberst Sprausnskoj, der unterthänig nach seinen Befehlen sich erkundigte, was das Alles zu bedeuten habe, aber der Oberst zuckte schweigend die Achseln und antwortete nur, er dürfe erst Aufklärung geben, wenn sie in Frankreich angekommen seyn würden. Die Fahrt ging glücklich von Statten, Platow wurde während derselben von Allen als Gebieter behandelt und als das Schiff an der französischen Küste anlegte, übergab ihm Sprausnskoj einen Brief von dem Fürsten Rasumowski, in welchem derselbe seine Freude darüber ausdrückte, daß er ihn endlich in Petersburg aufgesucht habe, aber auch hinzusetzte, er könne ihn jetzt, wie er sey, nicht hinzusetzen; er möge nach Paris eilen, bei sich aufnehmen; er möge nach Paris eilen, wo der russische Gesandte bereits die betreffenden Befehle erhalten habe. Wenn er zurückkomme, werde er dem geliebten Bruder Alles erklären, werde er ihm noch dunkel sey. Er brach mit den Haiducken nach Paris auf, wo der Gesandte ihm eine bedeutende Summe Geld auszahlen ließ, wo er bald bei Hofe vorgestellt und als Bruder des mächtigen Fürsten Rasumowski glänzend aufgenommen wurde, und sich in kurzer Zeit zu einem vollendeten Hofmanne ausbildete. Nach etwa neun Monaten hielt ihn Sprausnskoj

für vollkommen geeignet, am russischen Hofe zu erscheinen, und sie kehrten nach Petersburg zurück. Das Wiedersehen der beiden Brüder war rührend; auch die Kaiserin nahm Platorow freundlich auf und nach einem halben Jahre war derselbe zum Feldmarschall ernannt. Später ging er

mit einem wichtigen diplomatischen Auftrage an den Hof von Berlin; aber trotz der Größe, die er in so wunderbarer Weise erreicht hatte, blieb sein Herz edel; wie es immer gewesen, und seine Bauernkleidung bewahrte er als heilige Reliquie auf.

**W i n n e n d e n .**

Naturalien-Preise vom 7. August 1845.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittlerer		nigst.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen, 1 Scheffel.	14	—	13	30	—	—	
Dinkel, alter "	7	20	6	59	6	34	
Dinkel, neuer "	5	48	5	30	—	—	
Haber, " "	6	—	5	33	5	—	
Roggen, " "	9	52	9	36	9	4	
Gersten alte, "	9	36	9	4	—	—	
Gersten, neue "	7	28	6	56	—	—	
Waizen, 1 Simri	1	36	1	34	1	30	
Einkorn, " "	—	—	—	—	—	—	
Gemischt. " "	1	20	1	12	—	—	
Erbsen, " "	—	—	—	—	—	—	
Linzen, " "	—	—	—	—	—	—	
Wicken, " "	1	12	1	4	—	56	
Belschkorn, " "	1	30	1	24	1	20	
Ackerbohnen,, " "	1	32	1	30	1	20	
8 Pfund weißes Kernen-Brod.						26	fr.
8 Pfund schwarzes Brod						7	Loth.
Der Kreuzer-Weck soll wägen						7	Loth.
1 Pfund Rindfleisch						7	fr.
1 " Kalbfleisch						7	fr.
" Schweinefleisch, unabgezogen						8	fr.
" — abgezogen							fr.

**W a i b l i n g e n .**

Naturalien-Preise vom 9. August 1845.

pr. Scheffel:

Dinkel	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	—	fr.
Haber	5 fl.	54 fr.	5 fl.	40 fr.	5 fl.	30	

pr. Simri:

Waizen	fl.	—	fr.	—		
Gerste neue	fl.	56 fr.	fl.	—	fr.	—
Ackerboh.	1 fl.	20 fr.	1 fl.	16 fr.	—	fl.
Erbsen	fl.	fr.	fl.	fr.	—	—

Kornhausmeister, Stadtrath Bauder.

8 Pfund weißes Kernen-Brod	26	fr'
8 Pfund schwarzes Brod	24	fr'
Der Kreuzer-Weck soll wägen	7	Loth'
1 Pfund Rindfleisch	7	fr'
1 " Ochsenfleisch	7	fr'
1 " Kalbfleisch	7	fr'
1 " Schweinefleisch, unabgezogen	8	fr'

Waiblingen. (Feldschüz.) In der Woche v. 10. August—16. Augst. hat die Hut links an der Straße nach Stuttgart Feldschüz Weichert, rechts an der Straße nach Stuttgart Feldschüz Maul, jenseits der Rems Feldschüz Burkhardtmaier Den 9. August 1845. Stadtsch ultheißenamt.

**G ü t e r - V e r k ä u f e .**

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag d. Aufstreichs.	Bemerkungen.
Im Erec.Weg gegen einen ausgeklagten Schuldnr.	Die Hälfte v. 3½ Brtl. auf den Sackträgern.		1. Septbr.	Mit Stadtrath Klingler kann ein Kauf abgeschlossen werden.
Ebenso.	¼ an 1 Mrg. 1½ Brtl. im nähern Weidach.		1. Septbr.	Mit Stadtrath Braun kann ein Kauf abgeschlossen werden.